

Nomenklatur-Regeln nie schreiten werden. Viel einfacher wäre es ohne neue Benennungen sich an den Gedanken zu gewöhnen, dass die Art ein umfassender Begriff ist, der die verschiedenen Unterarten und Formen umfasst und der mit der gleichnamigen Unterart nicht identisch ist, und dass die nomenklatur-typische Unterart allen übrigen Unterarten völlig gleichwertig ist. Bei Anwendung trinominaler Bezeichnungen der Unterarten kommt dies alles, wie bereits erwähnt, ohne neue Benennungen sehr gut zum Vorschein.

Noch erwähnenswert wäre es vielleicht dass Dr. Lenz auch der Aufteilung der Unterarten gedenkt und zwar in Kategorien, die er als „var.“ bezeichnet und die wohl den „natio“ von Semenov Thian-Shansky entsprechen. In solchen Fällen hätten wir die vollste Analogie mit der Aufteilung der Art in Unterarten. Wie die Art nur ein die verschiedenen Unterarten umfassender Begriff ist, genau so wäre die Unterart nur ein die verschiedenen „var.“ (= natio) umfassender Begriff. Sollten die nomenklatur-typische Unterarten neue Benennungen erhalten, so müssten solche, da man doch folgerichtig bleiben muss, auch für die nomenklatur-typische „varietas“ aufgestellt werden. Aus diesem ersehen wir wohl mit genügender Klarheit, zu welcher Namensverwirrung wir bei konsequenter Durchführung der von Dr. Lenz geäußerten Ansicht kämen.

---

## Das Weib von *Syntomis herthula* Str. und eine zweite Generation der Art.

Von H. Stauder, Innsbruck.

Vorbeschreibung des ♂ cfr. J. E. Z. Guben No. 26 v. 37. III. 1920, p. 204.<sup>1)</sup>

Mein *herthula* Material erfuhr durch Ausbeuten 1920/21 erheblichen Zuwachs: mehr als 800 ♂ und 300 ♀ ergänzen heute meine Typenserie. Aus mitgebrachten Eiern eingefangener Freilandweibchen ziehe ich derzeit Raupen, die, im August 1921 geboren, schon im November desselben Jahres meist erwachsen waren, aber nur zum geringen Teile zur Verpuppung geschritten sind. Das Gros der erwachsenen Raupen will überwintern; ich belasse den Zuchtkäfig in der warmen Küche und füttere jetzt mangels der im tiefen Winter nicht mehr erhältlichen Nährpflanzen *Leontodon taraxacum*, *Hieracium*, alle *Plantago*-Arten, *Cichorium intybus*, *Achillea millefolium*, *Endiviansalat*, *Lamium*arten, *Rumex*, *Tragopogon orientalis*, *Lactuca*

---

1) Die dort angekündigte eingehende Arbeit wird bei den heutigen misslichen Druckverhältnissen wohl noch längere Zeit auf sich warten lassen. Str.

sativa, Tussilago Farfara, Scabiosa arvensis, Galium verum, Salvia officinalis, Thymus Serpyllum, Pulmonaria officinalis, Euphrasia officinalis, Onobrychis sativa, Lotus corniculatus, Trifolium pratense, Ononis spinosa, Malva vulgaris<sup>1)</sup> einfach mit frischen Apfelschalen, die bereitwilligst angenommen wurden.

Im ganzen sind mir bis jetzt aus 30 Puppen 14 ♂ 9 ♀ geschlüpft, die sich vom Typus nennenswert unterscheiden. Der Fleckenform nach sind alle Belege extreme *tenera* Stdr.<sup>2)</sup>, doch ist der Flügelschnitt dieser zweiten Teilgeneration von der echten *tenera* völlig abweichend. — Ich will vorerst noch das ♀ der Nennform kurz charakterisieren.

Die Auseinanderhaltung des Weibes von *herthula* einerseits und *marjana* Stdr., sowie *phegea phegea*, *phegea* sbsp. *plinii* Stdr. andererseits verursacht keine wie immer gearteten Schwierigkeiten; auch die echte *kruegeri* Trti. ist meist gut differenziert. Schwieriger gestaltet sich vielfach die Trennung: ♀ *ragazzii* Trti. und ♀ *herthula*, während die Männer dieser zwei sicher nächstverwandten guten Arten durch Stellung und Lage der  $m_3$  des Vfgls. leicht auseinander zu halten sind. Diese Makel 3 ist neben der Hfgl.-Basalmakel ein vorzügliches Diagnostikon aller Syntomisarten im allgemeinen und der italienisch-illyrischen samt dem äusserst lebhaft variablen und vielfach wieder ineinandergreifenden Formenkomplexe im besonderen. Vergleiche ich meine zahlreiche Weibchenserie von *herthula* mit Turatis trefflichen Abbildungen in seiner erschöpfenden „Revisione delle Syntomis palearctiche“ in Atti d. Soc. Ital. di sc. nat., Vol. LVI, Pavia, 1917, Taf. B, Fig. 13 und 16 (= ♀♀ *ragazzii* Trti.), so könnte ich in Hinblick auf die Makelstellung der Vfgl. meine Segel streichen und in den Hafen der Synonyma einlaufen. Da ich aber ebenso reichlichstes *ragazzii*-Material ex loco classicissimo, M. Faito bei Castellamare Stabia, besitze, bin ich in der angenehmen Lage zu konstatieren, dass durchaus nicht alle ♀♀ von *ragazzii*, wovon ich 97 Exemplare besitze, mit Turatis bezüglichen Abbildungen noch mit meinem Typenzuwachs vom Aspromonte der Species *herthula* übereinstimmen. Geradeso und im gleichen Masse, wie ich unter *herthula* die hart an *marjana* streifende f. *marjanoides*

1) Der Speisezettel ist reichhaltig; die Raupe ist — soweit niedere Pflanzen betreffend — sicher polyphag. Bevorzugt wurde in Gefangenschaft sichtlich Löwenzahn und Tussilago, doch frassen sie auch alles andere gerne. Sie naschen von allem. Die Zucht ist daher sehr lohnend und leicht. Tägliche Bespritzung mittels Zeistäubers ist nötig, die Puppen müssen feuchtwarm gehalten werden.

2) „Neue mediterrane Syntomisformen“ in Ent. Anz. Wien, I, 1921.

Str. sowie in Species *ragazzii* Trti. die ebenfalls von einem *marjana* ♀ aus Illyrien fast nur mehr durch den Fundortzettel geschiedene *pseudomarjana* Str. festzustellen bemüsstigt war, ebenso sind unter *herthula* Weibern mehrere, die einer echten *ragazzii* sehr nahe stehen und umgekehrt. Das Gros meiner klassischen *ragazzii*-Weiber besitzt aber einen phegeoiden Fleck 3 der Vfgl., d. h. derselbe ist länglich, weiter an die Basis gerückt und nicht so steil gelagert wie im ♀ von *herthula*. Nicht selten ist diese  $m_3$  beim *ragazzii* ♀ überhaupt von jener einer *phegea plinius* vom gleichen Flugplatze nicht mehr zu unterscheiden oder doch sehr schwer und muss dann die Hinterflügelfleck-Form und Stellung zur Diagnostizierung herangezogen werden.

Noch eines ist kombinabel: dass nämlich wie im Illyrikum *phegea* stellenweise neben und mit *marjana* fliegt, dies sich ebenso bei *ragazzii* und *herthula* verhalten könnte; dass demnach Turati mit Fig. 13 und 16 überhaupt nicht das wahre *ragazzii*-Weib, sondern ein *herthula* ♀ abgebildet hätte, wie ich schon a. a. Stelle seine f. *pseudoclelia* (selbe Tafel, Fig. 14) als zu *herthula* gehörend bezeichnete. Für diese Annahme war hauptsächlich der Fundort Paola ausschlaggebend, allwo ich nur die Spezies *herthula* festzustellen vermochte. Nachdem Herr Conte Turati meine umfangreichen Syntomisstudien im Manuskripte überprüft, wird die Untersuchung der Genitalapparate ja das nötige Licht bringen. Auch werden seine weiteren Untersuchungen über die Oberflächenstruktur des Eies sowie über das Larvenstadium zur Aufklärung berufen sein. Gleich dem Manne ist also auch das ♀ von *herthula* in erster Linie durch die charakteristische Stellung des Fleckes 3 der Vfgl. von *ragazzii* differenziert (cfr. diesbez. Vorbeschreibung des Männchens). —

Die Belegstücke der eingangs erwähnten zweiten Teilgeneration, die unter günstigen Witterungsverhältnissen wohl gewiss auch in freier Natur statthaben dürfte, gemahnen daran, dass zwischen *herthula* und den vorderasiatischen Spezies (*cocandica*, *maracandica* und namentlich auch *mestralii*) nicht zu übersehende biogenetische Zusammenhänge zu bestehen scheinen oder zum mindesten nicht a priori zu leugnen sind, soweit wenigstens die Retrogenienz der Flügelmasse in Betracht kommt. Die ♂ stehen an Grösse zwischen *minuta* B. Haas aus Transkaspien und *taurica* Hps. vom Antitaurus (Abb. bei Trti., l. c., Taf. C), die ♀♀ sind noch rückgebildeter, Vfgl. sehr gestreckt, Hfgl. mehrfach stark rudimentär wie in *mestralii* und *palaestinae*.  $M_1$  der Vfgl. fehlt selbst beim ♀ des öfteren, im ♂ durchwegs,  $m_2$  ist die noch hervorstechendste Makel, aber auch arg reduziert; alle übrigen Makeln der Vfgl. im ♂ auf winzige Pünktchen,

beim Weib auf kleine Fleckchen oder seltener auf Pünktchen rückgebildet. Abdomen kurz, gedrunken, vorderer Gelbring sehr dünn oder wie in f. *puellula* Stdr. analog *ganssuensis* Gr. Grish. fehlend. Diese Form stellt das Extrem von *tenera* dar, wozu noch die Flügelrückbildung kommt; sie heiße *atavistica* m. f. n. (g. II.).

Hier sei noch einer neuen Form von *S. marjana* Str. gedacht. Zu meiner nicht geringen Freude enthielt die Sendung eines meiner ehemaligen Kollegen von Spalato unter vielen sehr variablen *marjana* vom locus classicus auch die völlig unbefleckte Form, die bei *phegea iphimedia* und bei *herthula philippsi* Stdr. heisst. Es ist ein herrliches ♀ mit dem so charakteristischen *Euchronic*-Abdomen und dem goldockrig glänzenden, breiten zweiten Abdominalring, also zweifellos zu *marjana* und nicht zu *phegea* zu stellen. Die Antennen sind auch an den Spitzen schwarz wie in f. *cerberus* Stdr., diese eine nicht seltene Erscheinung unter typischen *marjana*. Ich kenne bis jetzt nur männliche völlig makellose Syntomisformen, weshalb die neue, die ich *cataleptica* f. n. nenne, sehr bemerkenswert erscheint. Abb. folgen zu gelegener Zeit.

---

## Neue Palaearktenformen II.

Von H. Stauder, Innsbruck.

### 1. *Parnassius delphius*-aberrationes nn.

Herr L. Sheljuzhko Kiew hatte die Liebenswürdigkeit, mir eine Serie von vielen Hunderten *delphius* ss. *albulus* Honr. aus Naryn zukommen zu lassen, welche an Variabilität nichts zu wünschen übrig lässt. Mit Ausnahme von *satanas* B. Haas und *nox* Niep. sind alle Abweichungen, welche Bang-Haas uns in Iris Dresden, 1915, pp. 156/7 aufzählt, in dieser Prachtserie enthalten; dazu noch mehrere neue Formen, die noch nicht gemeldet erscheinen und der Vollständigkeit halber — wie wir es ja bei Parnassiern gewohnt sind — hier näher beschrieben werden sollen.

#### a) Vorderflügeloberseiten:

f. n. *desipiens* m. Schwarzfleck No. 1 fehlt gänzlich; einmal vorliegend, dazu 2 Uebergänge, bei denen diese noch schwach angedeutet ist.

f. n. *omega scriptum* m. Die 3 Vorderrandsmakeln sind deutlich untereinander verbunden, sodass sie ein niedliches griechisches, kleines Omega bilden. Bei diesen Stücken verläuft also die *boettcheri*-Binde nicht in geschwungenem Bogen zum Hinterrandsfleck, sondern biegt